

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 203.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Donnerstag, den 1. September.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen.

1853.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Depesche aus Paris. — Wien: Die Modificationen der Pforte zu den Wiener Vergleichsvorschlägen. Courier aus Konstantinopel eingetroffen. Nachrichten aus den Donaufürstenthümern. — Verona: Radetzky zurückgekehrt. — Berlin: Die Berliner Blätter über die Leipziger Contingenzangelegenheit. — Breslau: Zur Anwesenheit des Königs. — München: Der König. — Schwerin: Die Militärconvention mit Preußen aufgehoben. — Braunschweig: Verordnungen wegen der Hinrichtungen. — Gotha: Die Weerra-Eisenbahnangelegenheit. — Paris: Vermischtes. — Brüssel: Unruhen in Lüttich. — Rom: Der außerordentliche niederländische Gesandte abgereist. Verhaftungen. — London: Die Reise der Königin nach Island. Die Times über die türkischen Modificationen. Admiral Napier. — Montenegro: Russische Dedenverteidigungen. — New-York: Vermischtes.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Der botanische Garten. — Chemnitz: Vermischtes. — Freiberg: Die Bergpredigt des Pastor Dehler. — Stauhaus: Bestrebungen zur Gründung eines Rettungshauses. — Von der Flöha und Kirchberg: Gemitterschäden.

Feuilleton. Vermischtes. Anzeigen. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. August. An der Börse ging das Gerücht, daß die russische Armee in den Donaufürstenthümern bereits Dede erhalten habe, diese zu räumen (?). Aus Marseille werden reiche Getreidezufuhren gemeldet. (Z. G. W.)

Wien, 29. August. Die über den Inhalt der türkischerseits beantragten Modificationen in dem Vermittelungs-vorschläge der vier Mächte umlaufenden Angaben bekäftigen, daß diese Modificationen im Allgemeinen von nicht zu wesentlicher Bedeutung sein dürften. Dem Vermitteln nach handelt es sich nämlich insbesondere um drei Punkte, in denen die Pforte eine Abweichung von der ursprünglichen Fassung des Vermittelungs-vorschlags wünscht; aber bei näherer Kenntnisaufnahme von deren Inhalt wird man un schwer die Ueberzeugung gewinnen, daß die beantragten Veränderungen zum größeren Theile mehr redactioneller Natur sind. Zunächst nämlich soll, wie man hört, in dem rectorischen Theile des Vorschlags die Aufrechterhaltung der Immunitäten und Privilegien der griechischen Kirche in der Türkei, während sie in dem ursprünglichen Texte des Vermittelungs-vorschlags als Ausfluß der Sorgsamkeit der kaiserlich-russischen Regierung hingestellt worden, durch die in Antrag gebrachte Modification der türkischen Regierung in Anrechnung gebracht werden. Nächstdem wünscht die Pfortenregierung in demjenigen Passus des Vermittelungs-vorschlags, der sie auch an dem Geisse der in den Verträgen von Kainarjeh und Adrianopel enthaltenen Bestimmungen festzuhalten verpflichtet, die Wortsaffung dahin verallgemeinert zu erlangen, daß sie sich nur überhaupt den in den fraglichen Verträgen enthaltenen Bestimmungen fort

und fort nachzukommen verbindlich zu machen habe. In ähnlicher Weise handelt es sich endlich auch bei dem dritten Punkte zunächst mehr um eine veränderte Wortsaffung, wenn die Pforte sich bereit erklärt, den griechischen Ritus im Geiste der Gleichberechtigung an allen den Vortheilen Theil nehmen lassen zu wollen, welche andern zur Pforte im Unterthanenverhältnisse stehenden christlichen Gemeinschaften gewährt seien, während der Urtex des Vermittelungs-vorschlags im letztgedachten Sage noch besonders auf den Erwerb dieser vor andern christlichen Gemeinschaften erlangten Gerechtigkeiten durch Vertrag oder besondere Befugung eine Hinderniß macht. Dies sind, wie ich Ihnen mit Zuverlässigkeit versichern zu können glaube, die einzigen Modificationen, welche die ottomanische Regierung beantragt. Alles Andere, was darüber verbreitet worden, namentlich daß die vorgeschlagenen Modificationen mit der Frage der Räumung der Donaufürstenthümer zusammenhängen, bezieht auf Irrthum. Ob nun zwar auch im Allgemeinen sich die Vermuthung ausspricht, daß die kaiserlich-russische Regierung diesen Modificationen ihre Beistimmung zu gewähren sich bereitwillig machen werde, so mag man sich doch nicht verhehlen, daß dieselbe, nachdem sie von Hause aus der ganzen Angelegenheit eine besondere Bedeutung beilegen zu müssen glaubt, und nachdem die Sympathien der russischen Nation selbst zu der Frage in mannichfache Beziehung gebracht worden sind, gegenwärtig durch die Schwierigkeiten, welche der Lösung der Differenz durch das Gebahren des Pfortenregimentes neuerdings in den Weg gelegt werden, in eine um so peinlichere Lage gesetzt wird, als die russische Regierung, indem sie durch unveränderte Annahme des Vermittelungs-vorschlags unter der Voraussetzung einer gleichen Entscheidung seitens der Pforte den ersten Schritt zur beschiedigen Ausgleichung that, wohl der Erwartung Raum geben konnte, es werde die Pforte gleiche Willfährigkeit an den Tag legen und es vermeiden, durch Nichterfüllung der Voraussetzungen, unter der allein russischerseits von einer Acceptation des Vermittelungs-vorschlags selbstverständlich die Rede sein konnte, die Angelegenheit in ein Stadium zurückzuführen, über welches man billig hinaus zu sein glauben durfte. Hat man sich in dieser Erwartung getäuscht, so ist jedoch darum nichts weniger als Grund zu erneuten ernstlichen Bestrebungen einer Störung des Weltfriedens vorhanden, da, wie die Sachen jetzt stehen, unmöglich angenommen werden kann, daß die vier vermittelnden Mächte, nachdem die russische Regierung durch unveränderte Annahme ihres Vermittelungs-vorschlags alles dasjenige gethan, was von dieser Seite der zu Ausgleichung der Angelegenheit für nöthig erachtet wurde, fernhin noch der russischen Regierung gegenüberzutreten und an dieselbe neue, über den ursprünglichen Inhalt des von Russland bereits in extenso acceptirten Vermittelungs-vorschlags hinausgehende Begehren stellen sollten. Vielmehr könnte selbst für den Fall, daß die russische Regierung den von der Pforte gewünschten Modificationen ihre Beistimmung versagen sollte, dies lediglich die Folge haben, daß die vier Mächte dann selbst die entsprechenden Vorkehrungen treffen, um die Pforte zu Annahme der Vergleichsvorschläge in derselben Weise, wie dies bereits von Russland geschehen, zu veranlassen. Die vereinigte englisch-französische Flotte, welche im kritischsten Momente der Angelegenheit es nicht gerathen fand, durch das Einklaufen in die Dardanellen einen Act der Feindseligkeit gegen Russland vorzunehmen, vielmehr sich darauf beschränkte, in der Bosphorus eine beobachtende Stellung einzunehmen, würde daher am allerwenigsten jetzt, auch wenn die Sache wider Verhoffen die angebotene Wendung nehmen sollte, zu einem solchen Schritte Veranlassung haben. Die Nichtannahme der türkischen Modificationen

seitens der russischen Regierung kann auch hier nur die Folge haben, daß entweder die vereinigte englisch-französische Flotte, nachdem jeder Grund zur Feindseligkeit gegen Russland weggefallen ist, sich gänzlich vom Schauplatz der Begebenheiten zurückzieht oder im Verein mit der russischen Flotte Schritte thut, um von der Türkei dieselbe Willfährigkeit zu erlangen, welche die russische Regierung durch unveränderte Genehmigung der Vergleichspropositionen bereits an den Tag gelegt hat.

Wien, 29. August. (W. Bl.) Der kaiserlich-türkische Cabinetsecourier Nabumed Ali Efendi, welcher Konstantinopel am 20. August verließ, um die Depesche in Betreff der Annahme der österreichischen Vermittelungsanträge von Seiten der Pforte nach Wien zu bringen, ist gestern früh hier angekommen. Er hat die Reise mit Benutzung aller ihm zu Gebote stehenden Gelegenheiten in sieben Tagen zurückgelegt. Derselbe hat gleichzeitig Depeschen von Lord Stratford-Kedcliffe an Lord Westmoreland überbracht. Der Minister des Aeußeren, Graf Buol-Schauensee, hielt gestern und Sonnabend längere Conferenzen mit dem kaiserlich-russischen Gesandten Baron v. Mendenhoff. Gestern Abend ist ein kaiserlich-russischer Cabinetsecourier mit wichtigen Depeschen mit dem Postzuge der Nordbahn von hier nach St. Petersburg abgereist, welcher zum Theil Separat- und Couriereisenbahnzüge benutzte. Nach einem über Herrmannstadt hieher gelangten Schreiben aus Bukarest vom 21. d. M. war man dort durch eine Depesche bereits an diesem Tage in Kenntniß, daß die Pforte die österreichischen Vermittelungs-vorschläge angenommen habe. Die Annahme erfolgte in einer für Österreich sehr ehrenvollen Weise. Die russischen Officiere behaupten, daß der Kaiser sein Wort lösen und die Fürstenthümer räumen werde, wenn die Vermittelungsanträge die geforderten Garantien bieten. Fürst Gortschakoff befand sich eben auf einer Beisehung der Donaulinie, als die inhaltsschwere Depesche eintraf und ist unverzüglich in das Hauptquartier zurückgekehrt, aus dem noch Nacht acht Couriere in verschiedene Richtungen durch seinen Stellvertreter expedirt wurden. Nach den letzten Nachrichten aus Galacz ist dort bis jetzt von einem erfolgten sein sollenden Getreideausfuhrverbot nichts bekannt. Im Gegentheil werden fortwährend sehr große Getreidemengen zur Verschiffung nach Sicomauwärts verladen.

OC Verona, 28. August. Sr. Excellenz der Feldmarschall Graf Radetzky ist von Monza hierher zurückgekehrt. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna wird von Massa hier erwartet.

Berlin, 29. August. Die „Zeit“ enthält folgenden Artikel: Die bereits mehrfach in öffentlichen Blättern besprochene Angelegenheit der Contingenzberechtigten Leipziger Handelshäuser nimmt die allgemeine Aufmerksamkeit seit einigen Tagen in erhöhtem Grade in Anspruch. Im Laufe der schwebenden Untersuchung soll sich bereits ergeben haben, daß der Mißbrauch der Contingenzberechtigung nicht bloß in einzelnen Fällen stattfand, wie man anfänglich annahm, sondern daß in dem betreffenden Verbeere eine gewisse Regelmäßigkeit eingegriffen war, dadurch aber sowohl die Vereinszollcasse wesentlich beeinträchtigt ist, als die Tarifcasse auf Manufacturwaaren zum Theil illusorisch gemacht wurden. Viele Handelshäuser außerhalb Leipzig bezogen nämlich seit geraumer Zeit französische Modewaaren und sonstige Artikel fremden Ursprungs unter Vermittelung der Contingenzberechtigten Leipziger. Von dem Leipziger Transitlager entnahm man die Nouveautés zollfrei und sandte an Stelle derselben die Lagercasse früherer Saisons zurück, die der Leipziger Geschäftsraum dann exportirte oder für den Revisionsfall als Bestand am Lager behielt. Für viele der

Feuilleton.

Posttheater. Dienstag, 30. August: Hans Heiling. Romantische Oper in drei Acten von G. Drevier. Musik von G. Marschner.

Diese Oper stammt aus jener Periode, als man in überverstandener Nachfolge namentlich des „Strifflügel“ und mit einem fränkischen und geschmacklosen Mißverstehen romantischer Poesie sich abmühte, und dramatische Confecte zwischen der Geister- und Menschenwelt auf der Bühne zu produciren. Man vergaß, daß man sich wohl einzelne unheimliche böse oder gute Geistergestalten, soweit sie durch die Volkssage eine gewisse historische Realität empfangen haben, gefallen läßt, und auch ein symbolisches Geisterwalten seine Berechtigung finden kann, daß aber sonstige illusorische Geisterbesitzer der Richtung unserer Zeit fern liegen. Sie hat sich in ihrem natürlichen Drange nach Realität — auch auf der Bühne — überaus schnell von der Theilnahme an jener romantischen Abartung abgewendet. Familienverhältnisse nun gar von Geister- oder Halbgeister kümmern und wenig, und Geister in Masse, aus denen trotz der schlechtesten Zigeunerverkleidung und doch immer ein sehr bescheiden menschliches, singendes Chorantli entspringt, streifen leicht aus Lächerliche, und dieser unwillkürliche Uebergang tritt bei dem übel gewählten Sujet „Hans Heiling“ öfter ein. Hans Heiling's unglücklicher Liebesversuch, der übrigens jedem Erdensohn ganz ähnlich oft vorkommt und noch oft begegnen wird, ist eigentlich nur eine mit ziemlich viel Umständen ausgeführte aber bedeutungslose Variation des alten Sprichworts: „Schußer bleib bei deinem Leisten“. Ebenso sehr als das Sujet ist die Musik des bekannten und geschätzten Componisten, der im „Templer und Jüdin“ das

bedeutendste Werk seines Talents niederlegte, von einer manierirten dem bessern und reinern Geschmack widerstrebenden Zierlichkeit vollkommen inficirt, und ihre phantastische Natur, ihre interessante Instrumentation vermag für das Ganze unsere Sympathien nicht mehr zu gewinnen. In Marschner's Musik herrscht, außer einer manierirten Imitation und einer auffallenden, oft mit unnatürlich erschöpfender Declamation verbundenen Unschönheit der Gesangsbehandlung, ein unruhig sich in stets neuen Ansätzen und Modulationen drängendes Streben der Melodiephrasen. Dies erzeugt um so mehr eine Brannubigung und Unvollkommenheit der Form, als diese Melodiephrasen oft vorwaltend aus Vorderclagen ohne Nachclage bestehen; namentlich in „Hans Heiling“ ist dies sehr sichtbar und der dadurch hergestellten lebensschwachen Bewegung fehlt die innere und erste Kraft der Leidenschaft, die und wahrhaft ergreift. Es mag dies für Figuren wie „Hans Heiling“ und „Vanyer“ charakteristisch richtig sein, doch hat die unreine, wüste Gluth ähnlicher Leidenschaft, wie sie sich vorwaltend in diesen Partien ausdrückt, etwas ästhetisch Verlegendes, und jedenfalls hatte die Individualität des Componisten hier eine speciellere Richtung mit zu großer Vorliebe eingeschlagen, von welcher sich der gute Geschmack um so früher abwenden mußte. Liebenswürdiger und natürlicher erscheint Marschner auch in dieser Oper in den naiv lyrischen Situationen und den genrebildlichen Episoden. Diese weniger für die Betrachtung dieses Werkes an sich durchaus ungenügenden Worte werden doch vielleicht hinreichen, für das Gefühl der Hörer einige Motive anzudeuten. Die Hauptpartien derselben werden von Bräulein Meier, Herrn Ritterwurzler, Herrn Weizstorfer und

Frau Krebs-Michaleji mit fleißiger Verwendung ihrer Kräfte recht lobenswerth ausgeführt. G. v. a. d.

Neue Reisebilder aus dem Orient.

Von Professor C. Tischendorf.

V. Der Sinai und sein Kloster.

(Fortsetzung.)

Diese Ebene, dieser Bergkessel ist's nun, von wo, wie von einer gemeinschaftlichen Wurzel, die beiden Gipfel des Sinaiischen Gebirges aufsteigen: den im Norden belegten der heutige Brauch mit dem Namen des Horeb, und seine höchste nordwestliche Spitze heißt Sefsaaf; der im Süden aber ist der Dschebel Musa, der für den eigentlichen Schauplatz der Befestigung gehalten wird. Der Horeb ist neuerdings wiederholt besichtigt worden, obschon mit der größten Schwierigkeit. Die höchste nördliche Bergkette derselben steht mächtig drohend hinab in die zu den Füßen des Berges weit ausgebreiteten beiden Ebenen, Wady Rabah und Wady Scheith. Einige der neuesten Reisenden, besonders Robinson, haben hier den Standpunkt des Moses bei der göttlichen Befehlshandlung finden wollen. Allein weder die außerordentliche Schwierigkeit des Aufstiegs, die selbst aus gefährliche Klüften so sehr gemüthete Araber abschreckt, noch der Umstand, daß Moses von hier das ganze unten ausgebreitete Lager Israels übersehen konnte, begünstigt diese Ansicht. Wir folgten heute dem Wege nach

*) Es ist weder wahrscheinlich noch irgend wichtig, daß diese sehr mühsamen Hypothesen zu irgend einem bestimmten Resultat führen werden. Die wahrhaftige Heiligthümlichkeit liegt ihre Begeisterung nicht exclusiv an traditionelle Punkte fest.

werthvollsten Artikel wurde durch diese Procedur der Eingangszoll des Zollvereins umgangen und wir dürfen uns nicht irren, wenn wir die Verluste, welche der Zollkasse dadurch erwachsen, nach Hunderttausenden anschlagen. Der Leipziger Contirungsberechtigter scheint zwar diesen Verlust zu leugnen, indem er geltend macht, die Zollkasse habe von jenen Lagerresten bereits an Stelle der Nouveautés den Zoll getragen, folglich keine wirkliche Einbuße gehabt; — es kann aber kaum die Frage sein, daß, wenn jener Mißbrauch der Contis nicht stattgefunden, die Zollkasse die doppelte Einnahme gemacht haben würde, indem alsdann neben den Lagerresten auch die Nouveautés versteuert wären. Und dieser letztere Gesichtspunkt scheint uns entscheidend sein zu müssen. Obgleich ist aber noch gar nicht acutenmäßig erwiesen, ob jene Lagerreste, die man an Stelle der Nouveautés nach Leipzig zurückführte, in allen Fällen aus solchen fremden Artikeln bestanden, die bereits den Eingangszoll des Zollvereins getragen hatten. Ob der Mißbrauch der Leipziger Contis vom rechtlichen Standpunkte aus zur Aufhebung der Berechtigung führen müsse, lassen wir unentschieden. Die sächsische Presse hebt neben der rechtlichen die Zweckmäßigkeitstrübsicht mit großem Nachdruck hervor. Man brauche dieselben nicht zu verkennen, wenn man zu reichende Garantien gegen neue Mißbräuche fordert. Die letztern dürfen aber nur dann gegeben sein, wenn die betreffenden Lagerräume der Contirungsberechtigten unter Mitverschluß der Zollbehörde gestellt werden, in der Weise, daß jede Verpackung oder sonstige Aenderung im Lager unter zollamtlicher Aufsicht erfolgt.

In derselben Angelegenheit wird dagegen der „Nationalzeitung“ unterm 25. August aus Leipzig berichtet: Ueber die hier stattfindenden Conto-Untersuchungen hört und liest man so verschiedene Beurtheilungen, daß es Ihnen vielleicht angenehm sein wird, eine ungeschmückte Darstellung des Sachbestandes zu erhalten, und zwar von einem früheren Conto-Inhaber, der jedoch kein laufendes Conto vor mehr als 5 Jahren zurückgegeben hat und daher bei der gegenwärtigen Calamität ganz unbedeutend ist. — Die Entstehung der Untersuchung wird Ihnen bekannt sein. Sie folgte der Entdeckung namhafter Zollhinterziehungen an der Abriingsgrenz, bei welcher ein renomirtes Berliner Haus angeblich theilhaftig sein sollte. Die Untersuchung der Bücher und Schriften des Letztern hat jedoch, nach einem Beschluß des rheinischen Gerichtshofs, die Unschuld desselben an den Tag gelegt und ergeben, daß kein Grund zu einer Anklage vorliegt, zugleich aber hat dieselbe dargethan, daß das erwähnte Haus bei Verkäufen nach dem Auslande, die in dessen großartigem Geschäft häufig vorkamen, um die Verfertigungen nicht bis zu einer der Frankfurter oder hiesigen Messen zu verschleppen, wo sie hätten von einem Mesconto abgeschrieben werden können, die nach dem Auslande verkauften Waaren nach Leipzig schickte, um sie von einem der hiesigen laufenden Contos abzuschreiben zu lassen und dadurch die Steuer nicht zu verlieren. Die hiesigen Conto-Inhaber, die fast alle mit dem erwähnten Berliner Hause namhafte Geschäfte machen und dasselbe zum größten Theile mit denselben Waaren versorgen, wovon kleine Theile wieder ins Ausland verkauft worden sind, haben keinen Anstand genommen, diese Waaren, welche sie zum Theile selbst eingeführt haben mögen und deren ausländischer Ursprung keinem Zweifel unterworfen war, von ihren Contos abzuschreiben zu lassen und die Steuer dem Berliner Hause zu vergüten. Dies ist nun das Vergehen, welches man ihnen zur Last legt. Denn in dem Conto-Gesetz, welches beiläufig über 20 Jahre alt und seitdem nicht revidirt worden ist, ist 1) vorgeschrieben: daß nur diejenigen Waaren, die der Conto-Inhaber selbst eingeführt hat, von ihm wieder ausgeführt werden dürfen, und 2) wird auch noch daraus die Folgerung gezogen, daß die einmal in freien Verkehr gesetzten Waaren, von denen die Steuer bereits bezahlt ist, nicht später wieder unter Zurückbehaltung der Steuer ins Ausland verkauft oder verschickt werden können. Bei der hier geführten, sehr strengen und gründlichen Untersuchung, an welcher mehrere preussische Steuerbeamte Theil genommen haben und bei welcher man alle Bücher und Schriften von vielleicht 20 Conto-Inhabern durchgesehen und sich dabei von dem ganzen Geschäftsverfahren dieser Häuser bis ins kleinste Detail unterrichtet hat, sind viele Fälle, wie die erwähnten, und mannichfache formelle Verstöße gegen die 20 Jahre alte, den Handel sehr belästigende Conto-Ordnung vorgekommen; man hat aber im Uebrigen die Ueberzeugung gewonnen, daß das durch Ertheilung eines laufenden Conto den Inhabern geschenkte Vertrauen von denselben gewissenhaft beobachtet worden und niemals auch nur

die geringste materielle Defraude verübt worden ist, wogegen man sich allerdings Freiheiten erlaubt hatte, die der Conto-Ordnung zuwider sind, ohne welche jedoch der Transithandel, welchen Deutschland noch besitzt, längst aufgehört haben würde. Daß man die Sorgsamkeit, welche durch das vorchriftsmäßige Verfahren der Conto-Inhaber gegeben war, dazu benutzte, um sich gründlich von der Rechtmäßigkeit derselben zu überzeugen und nachzusehen, ob das Vertrauen, das ihnen geschenkt war, nicht zu Hinterziehung der Staats-einkünfte gemißbraucht worden, war gewiß um so richtiger, als durch die vielfachen und wiederholten Ausstellungen gegen die hiesigen laufenden Contos (die wohl ebenso häufig aus Reid gegen Leipzigs dadurch gehobenen Wohlstand als aus gänzlichem Unkenntniß der Verhältnisse hervorgegangen sein mögen), sich die ziemlich allgemeine Meinung bei oberflächlich Urtheilenden verbreitet hatte, daß der Besitz eines laufenden Conto ein Monopol zum Schmuggeln sei, und man kann es deshalb den Behörden nur Dank wissen, daß sie durch die stattgefundenen Untersuchungen Gelegenheiten gegeben haben, die glänzendsten Beweise gegen diese Verdächtigungen zu liefern. Im Bewußtsein ihrer guten Sache haben daher auch sämtliche Conto-Inhaber selbst alle nur möglichen Aufklärungen gegeben und ihre Verstöße gegen die Conto-Ordnung keinen Augenblick verhehlt oder demäntelt. Man kann sich allerdings, und die Regierungen sind im formellen Rechte, wenn sie es thun, auf den Standpunkt des formellen Gesetzes, der alten Conto-Ordnung, stellen, und von diesem aus die Vergehen bestrafen und Vorkehrungen treffen, daß künftig ähnliche Umgehungen unmöglich werden; oder man kann die langjährige, durch das dringende Bedürfnis des Transitgeschäfts herbeigeführte mildere Praxis so lange zulassen, als sie nicht zu materiellen Defrauden gemißbraucht wird, bedenkend, daß diese Praxis nur bezweckt und durchführt, was das Conterungssystem will: die Erleichterung des Transithandels dadurch, daß eingeführte und wiederausgeführte Waaren nur den Durchgangszoll zahlen. Vorkehrungen, welche dahin gehen, eine derartige Praxis künftig unmöglich zu machen, würden ein großes Unglück sowohl für Leipzig, als auch für den ganzen Zollverband sein, und das Geschäft, welches das Ausland mit dem Auslande durch die hier aufgestapelten Waaren-Vorräthe noch immer gemacht hat, würde binnen sehr kurzer Zeit auf Nichts reducirt sein. Alle vereinsländischen Fabrikanten und Kaufleute würden dies, wenn auch nicht in gleichem Maße als die mit ausländischen Waaren Geschäfte treibenden, schwer empfinden; denn der Jaffner oder Bukarester, der nur zum Ankauf ausländischer Waaren hieher kommt und bei dieser Gelegenheit manchen Posten inländischer Erzeugnisse hinweggeführt hat, wird, wenn er behufs seiner Einkäufe nach Frankreich und England gehen muß, auch die Artikel dafelbst einkaufen können, die er sonst aus unsern eigenen Fabriken bezogen hat. Wir befinden uns in einer schweren Krise, denn selbst für den Fall, daß die stattgehabte Untersuchung keine Bestrafungen oder Entziehungen der laufenden Contis nach sich zieht, wird es schon genügen, das rentable ausländische Transit-Geschäft und infolge davon, wie ich oben zeige, einen nicht unbedeutenden Theil des inländischen dem Zollverein zu entziehen, wenn man nicht die zeitgemäßen Abänderungen in der Conto-Ordnung, welche die Conto-Inhaber sich selbst erlaubten, adoptirt und entweder gesetzlich sanctionirt oder stillschweigend duldet. Geschlecht dies nicht, so werden unsere namhaftesten Häuser genöthigt sein, ihre hiesigen Etablissements binnen kurzem aufzugeben, um nach Hamburg oder einem sonstigen ausländischen Handelsplatze zu übersiedeln. Wie dies vor allen Dingen den hiesigen Platz berühren muß, können Sie leicht denken und daß daher den endlichen Bestimmungen der Behörden ängstlich entgegen gesehen wird, ist um so erklärlicher, als sie für die Existenz des größten Theils unserer Bevölkerung entscheidend sein werden.

Aus Breslau berichtet das „E. B.“ über die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs: Nachdem Sr. Majestät am Sonntag dem Gottesdienste in der Garnisonkirche beigewohnt, begaben Allerhöchstdieselben sich nebst Gefolge per Eisenbahn nach Canth und von dort zu Wagen nach Krieblowitz zur Einweihungsfeier des Grabmals für den verewigten Fürsten Blücher von Wahlstatt. Die Feierlichkeit erfolgte in der durch das Programm festgesetzten Art und Weise in vollster Ordnung; der Feldprobst Volkert hielt die Einweihungsrede. Nachher geruhten Sr. Majestät beim Grafen Blücher auf Krieblowitz ein Diner einzunehmen und kehrten nach 6 Uhr von dort zunächst nach Canth zurück,

wo Allerhöchstdieselben den sächsischen Veteranenverein, der unter Führung des Generals Grafen Brndel v. Donneres-mack dort aufgestellt war, besichtigten. Um 7 1/2 Uhr fuhrn Sr. Majestät auf der Eisenbahn von Canth nach Breslau zurück, wo Allerhöchstdieselben an diesem Abende noch auf eine halbe Stunde das Theater besuchten. Am 29. haben Sr. Majestät das Reden-Denkmal in Beuthen eingeweiht und wollten am 30. über Kappelhof nach Erdmannsdorf reisen.

München, 29. August. (N. M. Z.) Sr. Maj. der König werden heute hier eingetroffenen telegraphischen Berichten zufolge heute noch dem in Nürnberg stattfindenden Volks-feste beizuwohnen und erst morgen die Rückreise nach Hohen-schwangau antreten, woselbst Sr. Majestät Nachmittags 4 Uhr wieder einzutreffen gedenken.

Schwern, 27. August. (Nordd. Corr.) Im Laufe vorigen Monats haben zu Berlin zwischen dem Vorfeligen und dem königl. preussischen Gouvernement durch Bevollmächtigte Verhandlungen über die im Mai 1849 zwischen Mecklenburg-Schwerin und Preußen abgeschlossene sogenannte Militäre-convention stattgefunden. Das Ergebniß dieser Verhandlungen hat darin bestanden, daß diese Convention nunmehr gänzlich wieder aufgehoben worden ist. Dagegen hat das königl. Gouvernement auf diesseitigen Antrag sich bereit erklärt, hinsichtlich einiger militärischen Gegenstände, wie die Benützung der königl. Militärbildungsanstalten, der Zulassung von Mecklenburgern zu den königl. Cadettenhäusern, der Theilnahme der großherzogl. Truppen oder einzelner Truppen, im einzelnen Falle den Wünschen Sr. königl. Hoheit des Großherzogs zu entsprechen.

Gotha, 29. August. Wie die „Gothaische Zeitung“ mittheilt, hat das Ergebniß der letzten hier abgehaltenen Conferenz in Sachen der Weerra-Bahn, wonach die der Direction der thüringischen Eisenbahngesellschaft zum Nachweis der Voraussetzungen, unter welchen die Concession zum Bau der Bahn ihr früher ertheilt worden war, bewilligte Frist noch auf einige Zeit verlängert werden sollte, die Genehmigung der betheiligten Regierungen erhalten, und es sollen auf die inzwischen von der genannten Direction zur Beschaffung jenes Nachweises gethanen Schritte einen baldigen günstigen Erfolg hoffen lassen. Unter solchen Umständen haben die egoistisch-particularistischen Bestrebungen einer Partei, welche die Weerra-Bahn gern der Leitung der hessischen Friedrich-Wilhelms-Nordbahn überwießen sähe und welche sich deshalb schon längst mit Erfindung ganz neuer Bahnlösungen abgemüht hat, keine Bedeutung. Das Einfachste und Natürlichste ist unter allen Umständen, daß die thüringische Gesellschaft die Weerra-Bahn baut und nicht die Direction der genannten hessischen Eisenbahn, die in gar keine unmittelbare Berührung mit der Weerra-Bahn kommen wird.

Braunschweig, 27. August. Die heutige Befehls- und Verordnungsammlung enthält eine Verordnung, durch welche hinsichtlich der Hinrichtungen bestimmt wird, daß sie durch Enthauptung mit dem Beile und unter Zulassung beschränkter Oeffentlichkeit auf dem Hofe einer Gefangenenanstalt geschehen sollen.

Paris, 29. August. Der Minister des Krieges Marschall St. Arnaud und der Polizeipräsident Pietri haben sich nach Dieppe begeben. — Allen höhern Offizieren der englisch-französischen Flotte in der Westküste ist vom Sultan der Medailleorden verliehen worden. — Herr v. Müll, Beigeordneter des Maire im scheidenden Kronconsulat von Paris, Inhaber der großen Londoner Ausstellungsmedaille, einer unserer verdienstvollsten Industriellen, ist zum Offizier, der Civilingenieur Herné-Mangore dagegen für seine Verdienste um die Drainage zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. — Dem Vernehmen nach wird die Witwe des verstorbenen Königs Ludwig Philipp mit dem Prinzen und der Prinzessin von Joinville während des bevorstehenden Winters ihren Aufenthalt in Spanien nehmen, die Herzogin von Orleans aber in kurzem nach Eisenach zurückkehren. — Aus allen Theilen des Landes liegen nun die Berichte über die Getreideernte vor; sie lauten sämtlich günstig.

Braunschweig, 30. August. (L. D.) Gesehn haben in Lüttich wegen Vertheidigung Anruhen stattgefunden. Die Gensdarmen ist eingeschritten und wurde derselben Widerstand geleistet. Heute wurde die Ruhe daselbst nicht gestört.

Rom, 22. August. Der außerordentliche niederländische Gesandte, Herr Ligthensveldt, hat seine Mission vollendet und ist nach dem Haag zurückgekehrt. Bezüglich der Eidformel gegen die niederländische Regierung und der materiellen

Süden von der Cypresse aus: da thürmt sich der Dschebel Nussa gegen 800 Fuß hoch aus lauter rothem Granit auf, der an dieser isolirten Bergspitze auf hellgrauem Grunde bald rötlich, bald schwärzlich gesprengelt ist. Um 7 1/2 Uhr verlassen wir die Cypresse; nach 15 Minuten waren wir an den beiden alles Schmuckes ledigen Kapellen, die nach Glas und Olfa benannt werden. In frühem Reisebeschreibungen werden drei Kapellen angegeben, deren zwei der heiligen Barbara und der Maria gewidmet waren. Am ältesten ist jedenfalls die Tradition über die Kapelle des Glas, in welcher beim Altare eine niedere Felsenruhestätte als die Lagerstätte des Propheten bezeichnet wird. Was auch an dieser Wüsthagsage sein mag, immer erregt die Anschauung dieser willkürlichsten Felsen einen Jeden mit wunderbarer Gewalt, dem dabei die Worte der Schrift über des Propheten Aufenhalt am Horeb, als er erhoben war vor Gottes und der Isabel Horn, vor der Seele stehen. Dort, nachdem er in einer Höhle über Nacht geblieben, ergeht das Wort an ihn: Gehe heraus und tritt auf den Berg vor den Herrn. Und siehe, so heißt es weiter, der Herr ging vorüber, und ein großer harter Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, ging vor dem Herrn her.

Von den Kapellen weg gelangten wir nach fast 30 Minuten zu dem Steine, den die mohamedanische Sage für sich beansprucht und gleichsam zur Saure auf manche christliche Tradition des Morgenlandes gesprengt hat. Auf ihm nämlich hat das Dromedar des Propheten aus Mekka unverkennbar seinen Trit eingedrückt, sowie es drei andere solche Spuren zu Mekka, zu Damaskus und zu Kairo hinterlassen hat.

Gleich nach 8 Uhr hatten wir den Gipfel des Sinai erreicht. Wir standen demnach gegen 7000 Fuß über der Meereshöhe und 2500 Fuß über dem St. Katharinenkloster. Wir beobachteten

einen auffälligen Wechsel der Temperatur; hatten wir früh vor 6 Uhr bei unserm Aufbruche aus dem Kloster 16 Grad gehabt, so zeigte auf dieser Höhe das Thermometer um 1/2 9 Uhr nur 11 Grad, die jedoch nach einer Stunde bis zu 14 stiegen. Der Tag war unserer Wanderung günstig; die nahe Umgebung zeigte sich unsern Augen völlig klar und auch die Ferne war nur wenig von Dunsteln umhüllt. Daher glaubten wir nach Sidon sogar die hohe Insel Iran im Meerbusen von Akabah zu erkennen, wenn es nicht die in ihrer Nähe gelegenen Berge der afrikanischen Küste waren. Während wir nach Westen, Norden und Nordost an den uns näher und ferner umlagernden graufarbenen, vielfach abgestuften und vielgezackten Granitmassen die großartige Felsenwelt mit ihren sähen zum blauen Aether aufragenden Spitzen vor Augen hatten, ergriffen und erschüttert von dem majestätischen Grusse dieser Umgebungen, begrenzten den Blick nach Süden der nach 1000 Fuß höhere Katharinenberg, der, sowie der Dschebel Nussa, selbst in den Wady Seba-lych absfällt. So ist der gestirnte Wofsbirg nicht ein alle seine Nachbarschaft überragender Höhepunkt, wodurch er etwa eine unsäht irrende Tradition auf sich gelenkt und an sich gefesselt haben möchte; wohl aber ruht er und thronet er zugleich inmitten dieser erhabenen Bergnatur wie ein aller Alltäglichkeit entrückt Heiligthum. Die eben genannte Ebene Seba-lych am Fuße des Dschebel Nussa ist es, die mir und meinem Begleiter gar sehr den Eindruck machte, sie möchte das dem Herrn zur Ersetzung unter Donner und Blitz aus dem Lager entgegengeführte Volk Israel einst in sich aufgenommen haben. Die niederen Kiebhügel, die es fast rings umgrenzen, machen es zu einem wahren Amphitheater, in das der Sinaijügel gleichsam wie ein riesenhafter Thron ehrfurchtgebietend hinabspaut. Der zu diesem Wady hinter dem so-

genannten Klosterberg aus den beiden großen Wadis er-Rahab und es-Scheif, als aus dem eigentlichen längere Zeit hindurch eingenommenen Lager der israelitischen Auswanderer, führende Weg ist breit genug, und zwar viel breiter als es Robinson schien, der ihn nicht selbst durchwanderte, um diese Ansicht in höherm Grade zu begünstigen.

Aus diesen und andern schon früher angezeigten Gründen waren wir denn auch durch die neueren Zweifel an der Gerechtigkeit unser Sinai als des alten Gottesberges, obgleich ihnen volle Beachtung gekührt, keineswegs in der andächtigen Hingabe an die großen israelitischen Erinnerungen geküßt. Daß sich in die Verehrung des Berges noch jetzt Christen und Muhammedaner theilen, bezeugen die zwei kleinen Gotteshäuser auf der östlichen und westlichen Seite des Wadis, eine Kapelle und eine Moschee. Die Felsen wie die Andern haben diese Verehrung von denen übernommen, denen einst hier, als dem vor allen Völkern der Erde erwählten Volke Gottes, Trucht und Segen in feierlicher Offenbarung gepredigt worden. Und so reichen sich hier die drei großen Religionen des Erdballs in seltsamer Einklänge die Bundesbünde; freilich ist's auch nicht das Gesetz, das die Bekenner Christi von denen Moses und Mohammed's scheidet, denn sie theilen es mit ihnen. (Schluß folgt.)

n Ester, 28. August. Heute ward uns ein schöner musikalischer Genuß gebrüt. Der auch in weiten Kreisen bekannte Violinvirtuos C. Wolfgang Hill, welcher, während des Winters gewöhnlich auf größeren Kunstfesten, die Sommermonate in seltener Fiedel gegen seinen Geburtsort und seine Familie hie zubringt und sich mit lobenswerthem Eifer und allgemein anerkanntem glücklichen Erfolge der Leitung der hiesigen Sademusik

Residenz der Bischöfe hat er wesentliche Modificationen erlangt; die Titel aber der bischöflichen und erzbischoflichen Sitze müssen unverändert dieselben bleiben. — In Rom und seinen Vorstädten werden fortwährend viele, mit der Entscheidung eines demagogischen Complots in Verbindung stehende Verhaftungen vorgenommen.

London, 27. August. Die Königin und Prinz Albert sind heute früh von der Insel Wight aus in Southampton gelandet und sogleich mit einem Extrazuge nach Holyhead weiter gereist, um sich dort nach Dublin einzuschiffen. — Die „Times“ legt heute den Nachrichten vom 19. aus der türkischen Hauptstadt ein sehr bedenkliches Gewicht bei. „Es heißt“, sagt die „Times“, „die von der Pforte verlangten Abänderungen seien nicht von Wichtigkeit. Aber der wichtige Punkt ist, ob es politisch und klug ist, überhaupt eine Abänderung zu verlangen. Haben die verlangten Modificationen keine Bedeutung, so ist es um so weniger vernünftig, darauf zu bestehen, namentlich wenn man bedenkt, daß jede neue Aenderung weitere Anfeindungen in Wien und vielleicht bei andern Höfen möglich macht, ganz Europa in Spannung hält, einen gefährlichen und kostspieligen Nahrungszustand verlängert, aus welchem jeden Augenblick Krieg entstehen kann, und endlich dem Kaiser von Rußland eine neue Gelegenheit bietet, die Unterhandlungen abzubringen. Im Interesse der Türkei können wir uns nichts unvernünftigeres als diese Hinausschiebung denken; denn obgleich sie anfangs der angegriffene und beleidigte Theil war, wird doch die Sympathie, welche Rußlands Uebermuth zu ihren Gunsten erweckt, durch die Hindernisse geschwächt, welche sie jetzt der Schlichtung des Streites in den Weg legt, und wie es scheint, benutzt sie das Auftreten der Mächte, um mehr zu verlangen, als das Reichthum Europas ihr zuerkennen hat. Wer immer die Urheber der Aenderungsversuche sein mögen, sie arbeiten offenbar Rußland vortrefflich in die Hände; denn letzteres gewinnt dadurch einerseits einen Anspruch auf den Ruf der Mäßigung, indem es die vorgeschlagenen Bedingungen und jede von den westlichen Mächten angeordnete Modification sofort annahm, während es andererseits allen möglichen Vortheil aus der verlängerten Befragung eines fremden Gebietes und aus der fortschreitenden Erschöpfung seines Gegners zieht.“

London, 30. August. (L. D.) Der Admiral Charles Napier ist gestorben.

Montenegro. Der „Dj. Criski“ meldet aus Cetinje vom 21. l. M., daß der Baron v. Weydenhoff dem Fürsten Danilo den St. Annen-Orden erster Classe; ferner den St. Annen-Orden 2. Classe in Belgrad dem Senatspräsidenten Peter Petrovich und dem Vicepräsidenten Georg Petrovich, den St. Vladimir-Orden 4. Classe dem Herrn Ruffan Petrovich, den St. Annen-Orden 3. Classe dem Bruder des Fürsten, Michael Petrovich, dem Stephan Petrovich und Wolowden Anton von Grahowo, endlich die große goldene Medaille den Herrn Smetari Peter, Stephan Petrovich und Wido Novokov im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus überbracht habe.

Aus New-York sind Nachrichten vom 13. August in London eingetroffen. In Washington ist die Fischeisfrage noch immer das Hauptthema der Politiker. Britische Kriegsschiffe halten strenge Wache, daß die amerikanischen Fischereiboote die gezogenen Grenzlinien nicht überschreiten. Die Ansprüche Lord Stirling's auf alle jene Fischereigründe erscheinen nun auch den Amerikanern als eine sehr zweifelhafte Speculation, nachdem sie schon früher einmal von den Rechtsgelehrten des englischen Oberhauses als unzulässig zurückgewiesen worden waren. — Die bedeutendste politische Neuigkeit ist, daß die Depeschen, welche von der Kroatiaffaire in Empressa handeln, am 10. dem Cabinet vorgelegt wurden und daß letzteres das Auftreten des Capitän Ingraham vollkommen billigt (?). Die Mitglieder des Cabinet wurden aufgefordert (were desired, wie es in der telegraphischen Depesche heißt), die vom amerikanischen Capitän gethanen Schritte zu ratificiren. — Aus Californien ist ein Dampfer mit 1,103,000 Dollars eingelaufen. — Bei San Juan del Sur (Central-America) sollen überaus reiche Goldlager entdeckt worden sein. — Der neuernannte Geschäftsträger für Holland, Herr Belmont, wird sich in wenigen Tagen auf seinen Posten begeben. — Auf der New-Yorker Börse sind alle Effecten im Sinken und der Geldmarkt ist drängt. Die Actien der Industrieausstellung sind im Laufe des vorigen Monats um 3 1/2 Procent zurückgegangen.

unterzogen, hatte für heute, nachdem er im Laufe dieses Sommers schon zwei sehr besuchte und mit großem Beifall gehörte Extracconcerte gegeben, ein dergleichen ersten Styls in der Kirche veranstaltet. Die Einnahme war für den von Herrn Hill seit Jahren schon begründeten Fonds zur Anschaffung einer neuen Orgel für die hiesige Kirche bestimmt. Wahl und Ausführung der Musikstücke, jene natürlich durch die Verhältnisse und die gebotenen Kräfte bedingt, waren gleich trefflich. Außer einer von dem Musikhoren präcis executirten ersten Ouverture von Rehal kamen zwei Gesangsnummern, Terzet aus der Schöpfung und Ave Maria von Fr. Schubert, und drei Solopiecen für Violine zum Vortrag. Erstere sowohl, von hiesigen Dilettanten mit dankenswerther Geselligkeit übernommen, wie die letzteren, unter ihnen ein besonderes Adagio von Mendelssohn und ein Andante pastorale von dem Concertgeber selbst, beide auch von diesem mit gewohnter Sicherheit und tiefem Gefühl ausgeführt, wußten sich den, wenn auch des heiligen Ortes wegen nur stillen, Beifall der Zuhörer in hohem Grade zu erringen. — Um des edlen Zweckes willen war nur zu bedauern, daß der Besuch des Concerts, wenn auch im Ganzen befriedigend, ein nicht allzu zahlreicher war, obwohl freilich die vorgerückte Stunde und die doch nun verhältnißmäßig geringere Anzahl von Zuhörern eine größere Theilnahme kaum erwarten ließ. Dabei mag aber nicht unerwähnt bleiben, daß doch auch von einigen, die durch ihre früheren Abreise oder sonst sich hindern sahen, dem Concerte beizuwohnen, ein entsprechender Beitrag freundlichst gewährt worden war.

Theater. Am 1. October soll am Dresden Hoftheater, wie die „Jahreszeiten“ melden, das neueste Stück von G u t t o w:

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 29. August. Im hiesigen botanischen Garten hat bereits im verfloffenen Jahre der Riesenhans die Aufmerksamkeit der Besucher des Gartens erregt. Gegenwärtig stehen wieder Pflanzen dieses Himalaja-Hanfes in Blüthe, von denen eine heute genau die Höhe von vierzehn Fuß erreicht hat. Wenn hierdurch erwiesen ist, daß diese Art bei uns ohne besondere Pflege vortrefflich gedeiht, so ist wohl zu vermuthen, daß dieselbe in Gegenden, in welchen man den Hansbau betreibt, bald an die Stelle jenes Zwerghanfs treten wird, welcher selten mehr als ein Drittel dieser Höhe erreicht und meist zweiglos ist, während der Riesenhans eine große Anzahl von Zweigen trägt, welche allein mehr Stoff geben als eine den Zweigen gleiche Anzahl gewöhnlicher Pflanzen. Ein großer Theil der Schiffstaus der Indier, Amerikaner und Engländer wird aus diesem Hanse gefertigt und wahrscheinlich wird sich bei so gutem Besidehen seine Benutzung auch für den Continent als nützlich beweisen. Außer der geschlossenen Cultur auf ganzen Aedern ist es noch von vorzüglicher Wichtigkeit, den Anbau dieses Hanfs in reihenweiser Ausfaat an den Rändern der für Reuten- und Kohlgewächse überhaupt bestimmten Felder zu empfehlen, da bekanntlich der Hanf das bewährte Schutzmittel gegen Kohleäulen ist, während man in der hiesigen Gegend seine Kohlgewächse gewöhnlich der Abweidung und Zerstückung der Kohläulen überläßt, anstatt daß man sich der Mühe unterzieht, zu rechter Zeit einige Hanfskörner an die Ränder der Aeder zu säen.

Chemnitz, 30. August. Welche ungeahnten Abzug- und Nahrungsquellen die Eisenbahnen eröffnen, davon hier ein deutliches Beispiel. Als im Laufe des heurigen Sommers bei Gelegenheit der Umpflasterung von Straßen den Bemühungen der Baudeputation es gelungen war, die betreffenden Hausbesitzer zur Legung von Granitplatten zu bewegen, wurden Lieferungen von Granitplatten mit den Steinbruchbesitzern in der Nähe von Bautzen abgeschlossen. Bis jetzt sind 200 Locomotiven solcher Platten mit der Eisenbahn hiesher befördert worden. Der Werth jeder Locomotivladung beträgt im Werthe 2 Thlr. und die Fracht 1 1/2 Thlr., so daß also hier am Plage die Ladung aus 36 Thlr. zu stehen kommt. Der Besitzer unserer Hausbesitzer, die übrigens obervorangemüßig das Trottoirpflaster bis zum Straßengewinne auf eigene Kosten herzustellen und zu unterhalten haben, hat in dieser Beziehung sehr viel zur Verschönerung der Stadt beigetragen und macht es möglich, daß wöchentlich immer noch 7 Locomotiven Granitplatten auf dem Bahnhöfe hier eintreffen. Die Summen sind sonach bedeutend, welche dafür jener Gegend zufließen, mit welcher wir ohne Eisenbahnverbindung in dieser Beziehung niemals in Geschäftsverbindung hätten treten können. — Die Bauten auf dem Stadthofe, welcher im vorigen Herbst durch Brand eingestürzt wurde, scheitern jetzt ihrer Vollendung zu. Es sind durchaus massive, vier Stock hohe schöne Gebäude an die Stelle der alten meist niedrigen und hölzernen Häuser entstanden, was ebenso wie die vorgedachte Trottoirlegung zur Verschönerung unserer Altstadt wesentlich beiträgt; mehr noch aber wird dieselbe gewinnen, wenn, wie es heißt, nächstens das alte caduke Packhofniederlagsgebäude, ingleichen die Hauptwache am Neumarkt abgetragen und dadurch ein schöner feiner Platz gewonnen werden wird. — Für das neue Postgebäude hat sich, dem Vernehmen nach, immer noch nicht ein passender Bauplatz inmitten der Stadt auffindig machen lassen, was ohne Grundstücksankauf auch schwerlich gelingen dürfte. Denn der einzige ausreichend große freie Platz, vor dem Ehemalstheater gelegen, welcher dem Stadtrathe zur Disposition steht, ist einstweilen nicht günstig genug gelegen, andererseits aber auch als Verladungsplatz an Wochen- und Jahrmärkten nicht zu entbehren. Und dennoch bleibt es wünschenswerth ja nothwendig, daß der Postverkehr der Altstadt erhalten bleibe.

Aus der Freiburger Bergamtöficer, 30. Aug. Die alte überlieferte Sitte, dem so ersten Verufe des Bergmannes eine religiöse Weihe zu geben, besteht im Wesentlichen noch immer fort und erhält bei ihm den frommen Sinn noch in größerer Frische aufrecht, als es bei der Mehrzahl der übrigen Arbeiterschaften der Fall ist. Er beginnt nicht nur jeden Morgen seine Schicht mit gemeinschaftlichem Gebete, sondern sieht sich auch jedes Jahr einmal mit seinen Bergeseten in dem Gotteshause der Städte, wo die Bergämter ihren Sitz haben, zu einem Gottesdienste mit Predigt vereinigt. In Annaberg, Schneeberg, Johanngeorgenstadt und Altenberg sind diese sogenannten Bergpredigten zugleich

„Philipp und Verge“, gegeben worden und vier Wochen darauf „Die Diakonisten“. Wie wir erfahren, hat der Autor beide Stücke in den leztervergangenen Wochen mit einer Entschlossenheit und Vollständigkeit ungarbeitet, die das Beste erwarten lassen. Von der Dresden'ser Intention aber ist es löblich, daß sie endlich, allen Wohl bei Seite setzend, mit Energie dem einzelmischen Genius Rechnung zu tragen Wiene macht. Wir hoffen, daß bei dem Mangel an neuen Stücken in der beginnenden Saison auch andere Bühnen dem guten Beispiele des Dresden'ser Hoftheaters nachfolgen und die neue dramatische Mühseligkeit G u t t o w's durch Theilnahme und Interesse belohnen werden.

* Die ursprüngliche Idee der elektrischen Telegraphie, welche schon einmal für eine ärztliche Notabilität, den großen Anatomen Soemmering, in Anspruch genommen wurde, wird jetzt wieder seitens eines französischen Arztes mit voller Bestimmtheit reklamirt. Ein Dr. Henry in Arvenville (Dep. de la Meurthe) hatte im Jahre 1836 mit seinen Nachbarn eine kleine elektrische Telegraphenverbindung eingerichtet. Ein elektrischer Stoß bedeutete A., zwei B., u. s. w. Dr. Henry theilte seine Erfindung dem damaligen Minister der öffentlichen Arbeiten mit, von dem er ein wertwürdiges Schreiben erhielt, des Inhalts, man habe seine Erfindung dem Comité consultatif vorgelegt und dieses habe sich gegen die praktische Brauchbarkeit derselben ausgesprochen. Diese Antwort entmuthigte den Dr. Henry, der seine Arbeiten nun liegen ließ und dadurch um die Ehre seiner Erfindung gebracht ward, welche jetzt die Welt revolutionirt.

mit einem Bergfeste verbunden; und selbst böhmische Bergbeamte nehmen in der Regel an diesen Festen einen recht herzlichen Theil. Vor nicht langer Zeit, im Monate Juli, feierte Altenberg sein Bergfest. Die bei dieser feierlichen Gelegenheit vom Pastor Dehler gebaltene Predigt ist in Dippoldswalde bei Karl Jehny durch den Druck veröffentlicht worden. Sie kam in diesen Tagen erst in unsere Hände, und wir hatten uns deshalb für verpflichtet, einige Worte auch in Ihrem Journal darüber zu sagen und sie dem größern Publicum zu empfehlen, da ihr Vortrag für einen Wohlbüthigkeitszweck bestimmt ist und zwar für die 1849 begründete Lesbibliothek der Schule zu Altenberg. Ueber die Zweckmäßigkeit solcher Bibliotheken bereits unter denen, die es mit der sittlichen und geistigen Erziehung der Jugend wohl meinen, längst kein Zweifel mehr. Sie wird aber geradezu eine Nothwendigkeit in einem Orte, dessen Lage eine so abgeschiedene ist, wie die Altenbergs, und dessen Wohnerschaft in ihrer bei weitem überwiegender Mehrzahl nur mit denjenigen Mitteln nothdürftig ausgestattet ist, die der gewöhnliche Lebensunterhalt in Anspruch nimmt. Ein so ehrenhaftes Mittel nun, wie die Herausgabe einer Bergpredigt, um den oben erwähnten Zweck zu unterstützen und zu fördern, darf wohl auf Unterstützung Aller rechnen, die theils dem Berglande selbst angehören, theils seine Bedeutung für das sächsische Vaterland zu würdigen wissen. Was die vorliegende Predigt anlangt, so ist für sie kein bestimmter Preis festgesetzt; der Käufer ist dabei auf seine eigenen Mittel oder auf seinen guten Willen verwiesen. Uebrigens behandelt sie das Thema: „Was verleiht dem Bergfeste Glanz und Bedeutung“ in einer Weise, welche die bergmännischen Gemüther unentzogen sehr anzusprechen geeignet ist. Und sehr passend ist folgender Vers an ihre Eingangsworte gestellt:

Die Berge meines Gottes steh'n
Auf tausendjährigem Grunde;
Sie werden dennoch untergeh'n
Es kommt auch ihre Stunde.
Das Wort von meiner Seligkeit
Wird bleiben bis in Ewigkeit.

Sollten diese Zeilen Ihres Correspondenten dem in Rede stehenden Zwecke einige Dienste leisten, so wäre die Absicht derselben vollkommen erreicht.

Glauchau, 30. August. Schon vor längerer Zeit gab der hiesige Herr Superintendent Dr. Köhlschütter eine seiner Predigten in Druck und bestimmte den Ertrag derselben zu Gründung eines Fonds zur sittlichen Rettung verwahrloster Kinder. Dieses Werk der christlichen Liebe fand vielfältige Anerkennung und erweckte namentlich in den Herzen mehrerer hiesigen Frauen den Entschluß, eine Lotterie von zu fertigenden Arbeiten und Gegenständen zur Förderung dieses milden Zweckes zu veranstalten. Nach verlangter Genehmigung der Behörde erließen vier dieser Frauen am 8. Mai d. J. im hiesigen Anzeiger eine darauf bezügliche Bekanntmachung und schon kurze Zeit darauf konnten sie anzeigen, daß die Verloosung im Monat August stattfinden werde. Während ich diese Zeilen schreibe, geschieht dies eben öffentlich unter Controle der Behörde. Die Zahl der von christlicher Liebe eingereichten Gegenstände beläuft sich auf 300 und sind dazu gegen 600 Loose à 5 Ngr. ausgegeben worden. Auch sind von einigen Seiten statt zu verloosender Gegenstände gleich Geschenke in barem Gelde für den gedachten Fonds erfolgt. Vor kurzem schon berichtete ich, daß der Ertrag des Concertes bei Gelegenheit des hiesigen Sängersfestes zu dem nämlichen Zwecke bestimmt worden war, und so mag denn einer oberflächlichen Berechnung nach für den edeln Zweck bereits ein Geldbetrag von circa 250 Thlr. zusammengebracht sein. Ueber die Anwendung des in so kurzer Zeit zusammengekommenen Capitals ist man jetzt noch verschiedener Meinung. Einige sagen: „Man bestimme dieses Geld sofort zu Gründung einiger Freistellen im hiesigen Waisenhause für verwahrloste Kinder!“ Andere halten nicht für gut, daß verwahrloste Kinder mit den Waisen vereinigt werden und sprechen: „Man fahre fort, zu sammeln, bis der Fonds stark genug ist zur Gründung eines besondern Rettungshauses!“ Bei diesem Awartern würden allerdings einzelne der jetzigen Rettungsberechtigten unberücksichtigt bleiben müssen. — Gestern Nachmittag wurde die Leiche eines hiesigen Dienstmädchens aus unserm Mühlgraben gezogen. Dasselbe hatte schon um 11 Uhr Vormittags das Haus ihrer Herrschaft verlassen, und es waltete der Verdacht ob, daß sie den Tod gesucht habe.

Von der Flöha, 30. August. In vergangener Nacht zog ein schweres Gewitter unter heftigem Regen über unsere Berge. Bald und zwar zwischen 12 und 1 Uhr röhete eine mächtige Feuerwolke den Himmel nach Süden. Wie wir heute vernehmen, soll der Blitz in das sogenannte Hofgut in Niedersaida geschlagen und die Gebäude entzündet haben. Sie sollen total niedergebrannt sein und ist ein Mann durch den Blitzschlag getödtet worden. — Am leztervergangenen Sonnabend ist das von der Firma Ad. Gottlob Fiedler in Dederan neu erichtete Fabrikgebäude in Falkenau gehoben worden. Dasselbe präsentirt sich, namentlich von der nach Chemnitz zu gerichteten Seite höchst vortheilhaft und wird neben dem materielleu Nutzen, den es seiner Bestimmung wegen der Gegend bringt, ein Schmuck derselben. Wie man hört, können die Arbeiten in demselben in kurzer Zeit beginnen.

Reichberg, 30. August. Nachdem bereits vor mehreren Wochen unsere Stadt von einem heftigen Gewitter bedroht wurde, indem der Blitz an drei Orten einschlug, zog in der lezten Nacht zwischen 11—12 Uhr ein Gewitter über unsere Gegend, welches jenem an Heftigkeit nicht nachstand. Der Blitz schlug in dem unweit hier gelegenen Burkhardttsdorf in die Gutswohnung des Bergkretzen H. und legte dieselbe in Asche, die Schurme wurde jedoch erhalten. Auch sind drei Stück Vieh mit verbrannt.

Bermischte Nachrichten.

— Die Ausprägung von Gold- und Silbermünzen in der Londoner Münze während des lezten halben Jahres betrug 9,999,000 Pfd. St. in Gold und 416,000 Pfd. St. in Silber. Es ist dies das größte Quantum, das dort je in einer so kurzen Zeit ausgegeben wurde.

Ortskalender und Inserate.

Bekanntmachung.

Das dem in Concurs verfallenen früheren Handelsmann Carl Friedrich Jünger in Tolkewitz zugehörige, unter Nr. 1 des Brandcatasters und unter gleicher Nummer im Grund- und Hypothekenduche eingetragene Haus sammt Zubehör mit einem Areal von — Acker 93 □ Ruthen, mit 179,22 Steuerereinheiten belegt, und zu 5850 Thlr. taxirt, soll **den 6. September 1853**

im Wege notwendiger Versteigerung zum Verkauf gebracht werden.

An Kaufslustige ergeht nun hiermit Ladung, sich vor 12 Uhr Mittags des erwähnten Tages an Ort und Stelle in Tolkewitz zum Bieten auf dieses Grundstück anzugeben, ihre Zahlungsmittel nachzuweisen, und sich hierauf nach Ablauf der 12. Stunde des Ausrufs und Zuschlags zu gewärtigen. Bezüglich der Lage und Abgabebelastung des Grundstücks wird auf die an Gerichtsstelle und in der Schänke zu Tolkewitz aushängenden Anschläge mit dem Bemerkten verwiesen, daß die Versteigerung zunächst unter Annahme besonderer Gebote für jeden einzelnen der bei der von dem bisherigen Besitzer bereits eingeleiteten Vergliederung gebildeten, aus den öffentlichen Anschlägen näher zu ersiehenden, beiden Haupt-Bestandtheile des Grundstücks und sodann durch Ausgabot des Gesamtkomplexes des letztern erfolgen soll.

Dresden, am 24. Juni 1853.
Königliches Landgericht II. Abtheilung.
Schneider. Dathe.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers soll **den 10. September 1853**

mit der Zwangsversteigerung des dem Schuhmachermeister Johann August Richter in Bismarck gehörigen, auszugsfreien Hauses sammt Beständen unter Nr. 83 des Grund- und Hypothekenduchs und Nr. 119 B. des Brandcatasters verfahren werden.

Indem nun Kaufslustige hiermit zum Bieten hierauf und zum diesfälligen Erscheinen an Gerichtsstelle vor 12 Uhr Mittags eingeladen, sowie bezüglich der Lage des Grundstücks und der Abgabebelastung auf die Anschläge allhier und im Gasthof zu Bismarck verwiesen werden, gedenkt man, daß dasselbe nach 2 Acker 149 Quadratrußen vermesse, mit 46,97 Steuerereinheiten behaftet, und ortsgerechtlich, wiewohl unbedrücklich der Grundabgaben auf 996 Thlr. abgeschrieben worden ist.

Dresden, am 2. Juli 1853.
Königliches Landgericht II. Abtheilung.
Schneider. Dathe.

FLORA,

Gesellschaft für Botanik und Gartenbau,
versammelt sich Freitag, den 2. September, Nachm. halb 6 Uhr, beim Herrn Handlungsgärtner Liebig.
Das Directorium.



Anleihe

der Ersten k. k. privilegirten

Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

vom 1. März 1842.



Bei der heute stattgefundenen achten Verlosung wurden folgende Nummern gezogen:

66	662	992	1282	1669
77	708	995	1338	1683
98	714	1002	1393	1686
116	725	1009	1429	1708
134	764	1046	1464	1724
139	773	1061	1470	1735
165	789	1090	1482	1765
170	797	1107	1499	1766
184	828	1133	1524	1830
185	839	1146	1533	1854
245	889	1156	1545	1890
255	890	1158	1574	1911
256	904	1189	1580	1917
343	927	1204	1587	1920
397	935	1230	1626	1928
441	949	1240	1629	1931
505	953	1250	1638	1932
514	957	1253	1653	1952
586	986	1268	1658	1963
605	990	1280	1661	1970

Die Rückzahlung erfolgt vom 1. September d. J. an gegen Rückstellung der Obligationen und der noch nicht fälligen Coupons in Wien.

Für die verloosten Schuldverschreibungen werden vom obigen Tage an, als wo der Betrag zur Behebung bereit liegt, keine Zinsen weiter vergütet.

Wien, 18. August 1853.

Die Administration

durch deren Agenten

Joh. Fr. Oehlschlaeger in Leipzig.

Die Herren **Heinz & Kreis** haben unterfangen sich, in einem Circular mein neuliches Aufsehen aus dem seit Ende Juni 1851 gemeinschaftlich von uns betriebenen Geschäft eine Entlassung zu nennen. Wengleich die damit verbundene Absicht auf der Hand liegt und nie mit jener Weise nur fälschlich gewesen sind, so bin ich es doch meiner jetzigen Stellung schuldig, öffentlich zu erklären, daß ich dem mit gemachten Vorschläge, auszufcheiden, aus guten Gründen kein entgegenkam. Meine Handlungsweise, welche die Herren **H. & K.** ehrenvoll anregen, ist auf dem, seit fast 10 Jahren von mir besuchten Terrain so genugsam bekannt, daß ich dieselbe getrost dem Urtheil meiner Ehre und Freunde unterstellen kann.

Hanau, August 1853.

Carl Hüne,

früher Associé der Firma Heinz u. Kreis jetzt im Hause Carl Peter Brandt.

Kirchennachrichten.

Freitag, den 2. September.
Hof- und Copienkirche: Früh 8 Uhr wird die monatliche Wochen-communion gehalten.
Kreuzkirche: Früh 7 Uhr predigt Herr Diak. M. Fischer.
Kirche zu Neustadt: Früh 8 Uhr wird die Monats-Wochen-Communion gehalten.

Theater.

Donnerstag, den 1. September.
Königliches Hoftheater.
Samlet, Prinz von Dänemark.
Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare. Nach A. W. Schlegel's Uebersetzung.
Anfang 6 Uhr. Ende $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Mittwoch Mittag: 1' 21" unter 0.

- Erneinnützige Anstalten, Schenowürdigkeiten etc.**
- Königl. Bibliothek**, im Japan. Palais, Vorm. von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauche Umherfahren der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.
- Gemäldegalerie**, am Neumarkt, Vorm. von 9 bis Nachm. 5 Uhr freier Eintritt.
- Galeries der Vögel aller Welttheile** im Zwinger, Eingang von der Ost-Allee, gegen ein Honorar für die Erklärung an den Ausschere geöffnet täglich von 10 bis 12 Uhr. Freier Eintritt von 12 bis 1 Uhr.
- Mineralencabinet** im Zwinger gegen Honorar von 9—11 Uhr, freier Eintritt von 11—12 Uhr.
- Wengleich'sches Museum** (Sammlung von Gipsabgüssen) im sog. großen Stallgebäude, von 9 bis 1 Uhr freier Eintritt. (Führungen à 2 Thlr. täglich.)
- Porzellan- u. Gefäßsammlung** (im Japan. Palais), gegen Karten zu 2 Thlr. für 1 bis 6 Personen.
- Alterthumsmuseum** (Palais des gr. Gartens), Nachmitt. 3 Uhr, à Person 5 Rgr.
- Bibliothek der chirurgisch-medizinischen Akademie**, am Zeughausplatz, Vormittags von 9 bis 11 Uhr.
- Lesekreis von Carl Meißner** für wissenschaftliche und belletrische Zeitschriften. Anmeldung und Prospekt bei Carl Meißner, Reustadt an der Brücke Nr. 2.
- Musikalien-Leih-Anstalt** für Hiesige u. Auswärtige von **Adolph Brauer**, Neustadt-Dresden, Hauptstraße Nr. 31.
- Telegr. Courbureau**, Inhaber Julius Dittmann, Weißbruffer Gasse Nr. 32, erste Etage.

Bäder

- Albertsbad**, Ostro-Allee Nr. 26; Dampf- u. Wasserbäder. (Dampfbäder für Damen Dienstags u. Donnerstags Vormitt.)
- Annab. Bäd.**, Lütichaustraße Nr. 29; Bannen- und Duschbäder.
- Bereitsches Brunnenbad**, Wagner Straße Nr. 13.
- Dampf- u. Wasserbäder** in Dr. Raschper's Badeanstalt (Reustadt, Königsstraße Nr. 11).
- Josephinenbad**, Pirnaische Vorstadt, Neugasse Nr. 15; Warme Wasserbäder.

Marienbad, Keulere Kamp. Gasse Nr. 19; Warme Wasserbäder.
Russische Dampf-bäder, Große Frohngasse Nr. 21, geöffnet für Herren von früh 9 bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 4 bis Abends 8 Uhr, für Damen Nachmitt. von 1 bis $\frac{1}{4}$ Uhr.
Stadtbad, Badergasse Nr. 30; Warme Wasserbäder.

Angekommene Fremde.

Dresden, den 31. August. Hotel de Saxe: v. Paschkoff, General, v. Paschkoff, Generalmajors Frau, Kagnatoff, Staatsrath, u. Küster, Colleg.-Secr. Witwe aus Petersburg; Grafin Giam-Martini, Oberhofmeisterin, Grafin Kettlicy u. Grafin Wrona, Hofdamen aus Wien; Lee, Wigby u. Knight, Rent. aus London; Fürst Wittgenstein u. Dr. Eigt, Kapellmeister aus Weimar; v. Terzioli, Rent. aus Jassy; v. Zurakowski, Gutsbes., u. Frau v. Zurakowski aus Pludoczki; Grafina, Prop. aus Turin. — Victoria-Hotel: Baring u. 2 Wagner, Rent. aus London; Glindhuven, span. Consul aus Rotterdam. — Britisch Hotel: Rogers u. Samuel, Rent. aus England; Ritter Jeper aus Etworoden; Schramm, Kreisphysikus u. San.-Rath aus Lüttau; Samet, Edelmann aus Amerika; Baron Küster, Offizier aus Berlin. — Stadt Berlin: Koff, Rent., u. 2 Warchala di Castiglione aus Parma; Kreisberg, Hofrath aus Petersburg; Kovacs, Oberarzt aus Pesth; Schulz, Prof. aus Berlin. — Hotel de Russie: v. Brand, Ger.-Assessor aus Berlin. — Hotel de l'Europe: Berlin v. Haugwitz aus Preussn; v. Sahlfeld, Partic. aus Berlin. — Hotel de Pologne: Wolf, Kreisger.-Rath aus Buzlau; v. Parczewski, Appell.-Ger.-Ref. aus Krotoschin. — Stadt Rom: Graf Hohenhausen-Döbeln aus Dinkau; Graf Kottig u. Graf Martini, Offiziere aus Prag; v. Kottich-Trach, Landbesitzer aus Siegnitz; v. Steppan, Justizrath aus Görzig; Alexandroff, Generalmajor aus Petersburg. — Goldner Engel: Shteticon, Leutn. aus England. — Hotel Bellevue: v. Mattos, Rent. aus Amsterdam; v. Berent, Oberappell.-Ger.-Rath, Bendor, Kautschel, u. Graf Hohenstein, Major aus Berlin; Baron v. d. Red, Kautschel, aus Ober-Schüttau; Graf Piatti, Kammerer aus Perardorf; Kermann, Reg.-Rath aus Leipzig; Otto, wickl. Sch.-Rath aus Weiz; v. Bronsart, Major a. D. u. Kautschel, aus Schettin; v. Bronsart, Gutsbes. aus Gharlottenhof; v. Jedtsch-Ischschur aus Breslau. — Stadt Götting: Baron v. Grimmenstein, Stallmeister, u. Schda, Wittmeister, u. Hausmann, Oberleutn. aus Schwedt; v. Herold, Stadtrath aus Berlin; Lüdbecke, Justizrath aus Magdeburg. — Stadt Wien: Kerschbroch, Offizier aus Reife; Warkinec, Titularrath aus Petersburg. — Hotel de Paris: Fuß, Stadiger.-Rath aus Breslau. — Stadt Frankfurt: v. Schöner, Reg.-Rath a. D. u. Kautschel, aus Stauditz; Graf Wallwig, Kautschel, aus Schmorlau; v. Schöner, Kautschel, aus Puchstein; Esel, Offizier aus Berlin; v. Brunnow, Major a. D. aus Warmbrunn. — Kronprinz: Dr. v. Gräfe, Arzt, u. Wegener, Leutn. aus Berlin. — Preuß. Hof: Freund, Kreisger.-Rath aus Halle.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: den J. M. Kiedich in Leipzig; den Bernh. v. Waggdorf in Rottmisch; den Jul. K. Ostländer, königl. Justiziar in Reichenau bei Jittau; den Heinr. v. Witzthum, Hauptm. v. d. A. in Breslau; den Albert Müller in Saalfeld a. d. S.; den Dr. G. A. Wäde in Leipzig; — eine Tochter: den Bernhard Müller in Frankenberg; den Diak. Wehner in Obersdorf.
Verlobt: Hr. Lehrer Carl Fabian und Frau, Auguste Hbnisch in Jittau. — Hr. Dr. Ferdinand Dauthal in Leipzig und Frau, Louise Wittbushen in Dresden. — Hr. Carl Alexander Kibrecht in Leipzig und Frau, Rosalie Schirck in Posen. — Hr. Eduard Widme in Rittergut Gelsenau und Frau, Amine Horn in Peroth. — Hr. Lehrer Eduard Thierbach in Saßlau und Frau, Clara Schöpfer in Himmelsthal. — Hr. Maximilian August Pommerich in Forsthaus Weisig und Frau, Ottilie Richter in Großenhain. — Hr. Oberlandesgerichtsrath Adolf Wolter in Dessau und Frau, Marie Warnigke in Neumburg. — Hr. Carl Claus in Göttra bei Leipzig und Frau, Emilie Schiebold in Pagan.
Getraut: Hr. Militärarzt Oscar Bucher und Frau, Thekla Feitgenhauer in Dresden. — Hr. Louis Benno Kriebel und Frau, Bertha Bollmann in Berlin. — Hr. Gustav Lüdcke in Wismar und Frau, Anna Dimpfel aus Leipzig.
Getorben: den Regimentskubarzt Dr. Eichenberg in Dresden ein Sohn. — den Adv. W. Jörn in Wochlig ein Sohn. — Frau Friederike verw. Müller geb. Fißler in Leipzig.

Neueste Börsennachrichten.

Leipzig, Mittwoch, 31. Aug. Augsburg 102 $\frac{1}{2}$ Br.; Frankfurt 56 $\frac{1}{2}$ G.; Hamburg 151 $\frac{1}{2}$ G.; London 6,19 $\frac{1}{2}$ G.; Paris 80 $\frac{1}{2}$ Br.; Wien 93 $\frac{1}{2}$ G.; Proc. königl. sächs. Staatspapiere (größere) 92 $\frac{1}{2}$ Br.; Proc. v. J. 1847 100 $\frac{1}{2}$ G.; do. do. v. J. 1852 102 G.; 4 $\frac{1}{2}$ procentige do. v. J. 1850 103 G.; Landrentendeckte à 3 $\frac{1}{2}$ Procent (größere) 92 $\frac{1}{2}$ G.; Sächsisch-Bairische Eisenbahnactien 91 $\frac{1}{2}$ Br.; Sächsisch-Schlesische 103 G.; Leipzig-Dresdner 216 $\frac{1}{2}$ Br.; Elbau-Bittauer 37 $\frac{1}{2}$ G.; Magdeburg-Leipziger 320 Br.; Thüringische 112 G.

Wien, Mittwoch, 31. August. Amsterdam —; Augsburg 108 $\frac{1}{2}$; Frankfurt 107 $\frac{1}{2}$; Hamburg 80 $\frac{1}{2}$; London 2 Mr. 10,37; Paris 128; 3 procentige Metalliques 94; 4 $\frac{1}{2}$ procentige 84 $\frac{1}{2}$; 5 procentige Anleihe v. J. 1851 Lit. B. —; Loose v. J. 1839 138; Lombarden —; Bankactien 1390; Nordbahnactien 2335; Gloaguer 85 $\frac{1}{2}$; Donau-Dampfschiffahrt 773; Lloyd 590; t. t. Ducaten —.

Berlin, Mittwoch, 31. August. Staats-Schuldsch. 93 $\frac{1}{2}$; Preuß. Bank-Antheil-Scheine 112; Berlin-Anhalter Eisenbahnactien 134; Berlin-Stettiner 149; Köln-Mindener 123 $\frac{1}{2}$; Nordbahn (Friedrich-Wilhelm) 56 $\frac{1}{2}$; Ober-Schlesische A. 219 $\frac{1}{2}$; do. B. 183; Rheinische 85; Thüringer 111 $\frac{1}{2}$; Wilhelmsbahn (Cösl.-Dresdner) 213; Braunschw. Bankactien 110 $\frac{1}{2}$; Ludwigh. Verb. 125; Schahobligationen 91 $\frac{1}{2}$; 5 $\frac{1}{2}$ Metalliques 88 $\frac{1}{2}$.

Paris, Dienstag, 30. Aug. 4 $\frac{1}{2}$ procent. 104,95; 3procent. 79,60; 3procent. Spanier 42 $\frac{1}{2}$; 1procent. Spanier 23 $\frac{1}{2}$; Silberanleihe 97 $\frac{1}{2}$.

London, Dienstag, 30. August. Consols 98 $\frac{1}{2}$; 1procent. Spanier 23 $\frac{1}{2}$; Mexikaner 26 $\frac{1}{2}$; Sardinier 96 $\frac{1}{2}$; Hamburg 3 Mr. 13 Mr. 6 Sch.; Wien 11 fl.

Hamburg, 30. August. Keien etwas matter. Berlin-Hamburg 111 $\frac{1}{2}$; Köln-Mindener —; Magdeburg-Bitterberger 43 $\frac{1}{2}$; Rieder 107 $\frac{1}{2}$; Meisenburger 47 $\frac{1}{2}$; 3procent. Spanier 40 $\frac{1}{2}$; 1procent. Spanier 21 $\frac{1}{2}$; Sardinier 90; London lang 13 Mr. $\frac{1}{2}$ Sch. not., 2 Sch. bez.; London kurz 13 Mr. 2 $\frac{1}{2}$ Sch. not., 3 $\frac{1}{2}$ Sch. bez.; Amsterdam 16,15; Wien 164 $\frac{1}{2}$. Disconto 3 $\frac{1}{2}$ à 3 $\frac{1}{2}$.
Amsterdam, 30. August. 3procent. Metalliques Litt. B. 95 $\frac{1}{2}$; 3procent. Metalliques 82 $\frac{1}{2}$; 2 $\frac{1}{2}$ procent. Metalliques 42 $\frac{1}{2}$; 1procent. Spanier 23 $\frac{1}{2}$; 3procent. Spanier 43 $\frac{1}{2}$; London, kurz 11,77 $\frac{1}{2}$ Mr.; Hamburg, kurz 35 $\frac{1}{2}$ Mr.; Holländische Integrale 63 $\frac{1}{2}$. Refsumé: Allgemein ungünstiger gestimmt.